

Dieses Jahr gab es viele Verletzte durch teils illegale Feuerwerkskörper

Ein Silvester mit Folgen

- Zahlreiche Brände und Sachschäden.
- Unfälle durch gebastelte Böller.
- Knaller sind noch lauter als Düsenjet.

Wien. 650.000 Menschen trotzten vorgestern den arktischen Temperaturen, um das neue Jahr auf dem Silvesterpfad in der Wiener Innenstadt zu begrüßen. Die 19. Auflage des Silvesterpfades bot ein abwechslungsreiches Showprogramm: Höhepunkt war das offizielle Feuerwerk, das an der diesjährigen Außenstelle „Prater“ gezündet wurde - unter professioneller Aufsicht.

Aber die Silvesterknallerie hat auch ihre Schattenseiten: Neben der Belastung für das Gehör (ein Knaller ist laut Experten lauter als ein Düsenjet) kam es auch heuer zu zahlreichen Unfällen in ganz Österreich.

In Wien-Donaustadt etwa füllte ein 14-jähriger Schwarzpulver in eine Flasche, um sie im Hof seiner Wohnhausanlage explodieren zu lassen. Beim Anzünden wurde der Jugendliche schwer an der Hand verletzt. Sein anwesender 13-jähriger Freund erlitt Augenverletzungen - beide mussten sofort ins Spital eingeliefert werden. Bei den beiden wurden zahlreiche andere pyrotechnische Gegenstände gefunden.

Insgesamt nahm die Polizei zum Jahreswechsel in Wien 125 Anzeigen wegen Übertretung des Pyrotechnikgesetzes auf und stellten Hunderte verbotene Feuerwerkskörper sicher. In Wien-Liesing brannte ein Kleingartenhaus und im 15. Bezirk ein Innenhof - ver-



Schön anzusehen, aber bei falscher Handhabung brandgefährlich: Raketen. Foto: J. Ziegler.

letzt wurde dabei niemand. In Wien wurden rund um die Silvesterknallerie 26 Brände und Sachbeschädigungen gezählt sowie drei Unfälle und zwei Festnahmen.

„Schlimm wie noch nie“

In Niederösterreich gab es heuer zahlreiche Unfälle durch Feuerwerkskörper. Die Rettung verzeichnete 16 diesbezügliche Einsätze - das sind doppelt so viele wie vergangenes Jahr.

Auch in Oberösterreich wurde eifrig geknallt. Hier verursachten Silvesterraketen schlimme Verletzungen. In Bad Goisern (Bezirk Gmunden) ist einem 26-jährigen beim Zünden eines illegalen Feuerwerkes aus Osteuropa (das bereits als Sprengkörper eingestuft war) eine Rakete ins Auge geschossen - er musste nach Bad Ischl ins Krankenhaus gebracht werden. In Walding (Bezirk Urfahr-Um-

gebung) versuchte ein 16-jähriger aus tschechischen Böllern einen Dreifachböller zu basteln - die Knallkörper entzündeten sich und verletzten den Burschen an der Hand, im Gesicht- und Brustbereich.

Auch zahlreichen Sachbeschädigungen, etwa brennende Altpapiercontainer oder gesprengte Zigarettenautomaten, musste die Polizei in Oberösterreich nachgehen. Sogar das doppelverglaste Schlafzimmerfenster eines Einfamilienhauses in Vöcklabruck wurde von einer Rakete zerschlagen. „So schlimm war es noch nie“, stöhnte ein erfahrener Polizist.

In der Steiermark gab es zu Silvester zwei folgenschwere Unfälle durch die Knallerie. In Radkersburg detonierte ein Böller in der Hand eines 22-jährigen, der dabei einige Finger verlor. Sein Freund, der daneben stand, erlitt eine Quetsch-

wunde am Kopf. Im Bezirk Judenburg wollte ein 40-jähriger Techniker um Mitternacht einige Schüsse aus einer Waffe abgeben - er schoss sich dabei in den Bauch. Lebensgefahr besteht keine mehr, hieß aus dem LKH Judenburg.

In Tirol wurde ein 17-jähriger ebenfalls durch eine Rakete verletzt, ein anderer junger Mann aus Brixlegg erlitt Verbrennungen durch einen Knallkörper. Auch in Tirol gab es etliche Brände und Sachschäden.

In Salzburg sehr ruhig

In Kärnten forderte die Silvesterknallerie zwei Schwerverletzte. Auch hier wurden einem 20-jährigen einige Finger abgerissen, ein 20-jähriger trug schlimme Verbrennungen davon. In Salzburg hingegen sind die Silvesterfeierlichkeiten nach offiziellen Angaben ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. ■